

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1896

4 (9.1.1896)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-606044](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-606044)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Don-
nerstag und Sonnabend und kosten
pro Quartal 1 Mark erlosene Post-
befreiung. — Bestellungen über-
nehmen alle Postämter und
Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige
Corpuszeile oder deren Raum 10 Pfg.
für auswärts 15 Pfg.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate
werden auch angenommen von den
Herren: F. Bittner in Oldenburg,
Herrn Bittner in Bremen, Hasenhein
und Bogler A.-G. in Bremen und
Hamburg, W. Scheller in Bremen,
H. Steiner in Hamburg, Rud. Woffe
in Berlin, F. Bard und Comp. in Halle
a. S., G. L. Danne und Comp. in
Frankfurt am Main und von anderen
Inscriptions-Comptoirs.

Nr. 4.

Elsfleth, Donnerstag, den 9. Januar.

1896.

Tages-Beiger.

(9. Januar.)

☉-Aufgang: 8 Uhr 40 Minuten.

☾-Untergang: 4 Uhr 29 Minuten.

Schwarzasser:

9 Uhr 44 Min. Vm. — 10 Uhr 15 Min. Nm.

Deutschland und Transvaal.

Seit zehn Tagen sind die Blicke der ganzen civili-
sirten Welt nach Transvaal, der Südafrikanischen
Boern-Republik gerichtet, gegen die von englischer Seite
ein frecher Raubzug geplant war. Das Land ist etwa
halb so groß wie das Deutsche Reich und dürfte etwa
eine halbe Million Einwohner zählen. Die Weißen
haben eine Kopfbzahl von 60—75 000, davon sind etwa
15 000 eingewanderte Europäer, die übrigen Boern,
deren Vorfahren vor 50 Jahren durch die englische
Mißwirtschaft aus der Capcolonie vertrieben, nord-
wärts zogen und den Dranje-Freistaat, sowie die „Süd-
afrikanische Republik“, wie Transvaals jetzige offizielle
Bezeichnung ist, gründeten.

England hat rings um Transvaal einen Länder-
gürtel gezogen; es ist auf allen Seiten von englischem
Besitz umgeben, nur ein Theil der Meeresküste befindet
sich in portugiesischem Besitz und dorthin, nach der
Delagoa-Bai, geht auch eine Eisenbahn von Trans-
vaal aus.

In der Boern-Republik leben auch etwa 3000
deutsche Ansiedler, die nicht, wie die meisten dort hau-
senden Engländer, als Zugvögel gekommen sind, um
das Land leichten Herzens wieder zu verlassen, die auch
nur in geringer Zahl als gewöhnliche Arbeiter in die
Minen gehen, sondern die sich in überwiegender Mehr-
zahl lebhafte machen, theilweise zu den geschulten Hand-
werkern gehören und sich durch Verheirathung Haus
und Hof begründen. Unter diesen Deutschen sind nicht
dieserigen eingegriffen, die infolge ihres langjährigen
Aufenthaltes in Südafrika, durch ihre Verbindung mit
den Engländern theils geschäftlicher und theils persön-
licher Natur politische Gleichgültigkeit an den Tag legen.
Namentlich bei den industriellen Unternehmungen stehen
die Deutschen mit in erster Reihe. Der Deutsche
Eduard Lippert, ein Hamburger, der seit 1886 in
Transvaal lebt, hat dort gewaltige Fabriken angelegt,
darunter die dort unentbehrlichen Cement- und Dynamit-
fabriken; eine von ihm gemachte Waldanlage ist für
die landwirtschaftliche Entwicklung von einschneidender
Bedeutung geworden. Die Betheiligung deutschen

Capitals an den Unternehmungen in Transvaal ist
eine sehr bedeutende und daraus erklärt sich der Antheil,
den das Deutsche Reich an dem Schicksal des Boern-
staates nimmt. Die geachteten Aerzte in Johannes-
burg sind Deutsche, die Handwerker aller Art, Maschi-
nisten und auch solche Arbeiter, welche am meisten ge-
sucht werden, sind Deutsche. Sie bilden eine Anzahl
Vereine, unter denen die Liedertafel in Johannesburg
und der deutsche Club die hervorragenden Elemente in
sich vereinigen. Mit ihren holländischen Nachbarn
leben die Deutschen wie sich ja jetzt auch bei den
Wirren gezeigt hat, in herzlichstem Einvernehmen. Wie
die „Nat.-Ztg.“ mittheilt, sind seit dem 28. December
bei keinem der zahlreichen Geschäftshäuser in Berlin,
die in der Transvaalrepublik Interessen haben, irgend
welche Telegramme angekommen, trotzdem von Berlin
aus zahlreiche Anfragen rein geschäftlichen Inhalts
dorthin gerichtet wurden. Da Kabelstörungen nicht
vorgekommen, liegt nur die Möglichkeit vor, daß die
englische, das Kabel in Capstadt kontrollierende Gesell-
schaft die Absendung der Telegramme von dort ver-
hindert. Die deutschen Interessenten haben sich be-
schwerdefähig an den Staatssekretär des Reichspost-
amts Dr. v. Stephan gewendet. Von englischer Seite
wird allerdings behauptet, die Regierung von Trans-
vaal habe alle Telegramme zurückgehalten; doch das
wird sich ja feststellen lassen.

Die „Voss. Ztg.“ erinnert daran, daß Kaiser
Wilhelm I. im Jahre 1884 den Präsidenten Krüger,
als er mit dem General Smith und dem Superinten-
den des Unterrichts, Du Toit, in Berlin erschien,
als Vertreter eines durchaus souveränen Staates
empfangen hat, und als Krüger an der kaiserlichen
Hofstafel neben dem Fürsten Bismarck dem Kaiser
Wilhelm gegenüber saß, hat er den deutschen Kaiser,
das Deutsche Reich möge sich, wenn die Republik in
Bedrängniß komme, des Staatswesens annehmen.
Kaiser Wilhelm antwortete durch einen kräftigen Hände-
druck. Die Südafrikanische Republik hat den Fehler
begangen, für sämtliche europäischen Höfe einen ein-
zigen Vertreter anzustellen.

Der moralische Beistand, den Transvaal durch die
Depesche des deutschen Kaisers an den Präsidenten
Krüger gefunden hat, ist ein so starker, daß die Eng-
länder sich hüten werden, dem „Zwischenfall“ irgend
eine weitere Folge zu geben. An der einmaligen starken
Blamage können sie genug haben. Uebrigens sind den
Freunden in Transvaal, wie erst jetzt bekannt wird,
jene Zustände kurz vor dem Jameson'schen Raub-
zuge gemacht worden, deren Vorenthaltung den Vorwand
für die Fibustier-Attacke abgab. Deutschland wird

auch ferner seine Hand schützend über Transvaal
strecken, wenn sich die Boern bisher stark genug
gezeigt haben, um sich aus eigener Kraft das englische
Raubgefindel vom Halse fernzuhalten.

Bundschau.

Deutschland. Die Ueberfiedelung des kaiser-
lichen Hofs von Potsdam nach Berlin sollte am
Mittwoch, den 8. d., erfolgen.

Der Kaiser empfing am Montag Mittag wieder
den Gesandten der Südafrikanischen Republik, Dr. Leyds,
in Audienz.

Der commandirende General des 17. Armee-corps,
Lentze in Danzig, ist vom Kaiser in den Adelsstand
erhoben worden.

Die Bildung von Unterstützungscomitees zu
Gunsten der Boern nimmt in Deutschland ihren Fort-
gang. Auf Veranlassung des Bürgermeisters Strauß
in Greiz hat sich, dem Vernehmen nach, ein aus An-
gehörigen verschiedener deutscher Bundesstaaten bestehen-
des Comitee gebildet, welches beabsichtigt, einen Aufruf
zur Zeichnung von Geldbeiträgen zu erlassen, die der
Transvaal-Regierung zur Verfügung gestellt werden
sollen zwecks Herbeiführung von Maßregeln, die geeignet
sind: 1) entweder die Wiederkehr räuberischer Einfälle
seitens der Briten verhindern zu helfen, oder 2) eine
engere wirtschaftliche Annäherung zwischen dem Deutschen
Reiche und Transvaal herbeizuführen.

Der Ausschuss des Colonialraths, welcher im
Auswärtigen Amt zur Vorberathung und Begutachtung
des Entwurfs eines Auswanderungsgesetzes nach kurzer
Unterbrechung am 3. d. seine Beratungen wieder auf-
genommen hatte, hat am 4. d. seine Verhandlungen
geschlossen. Der vom Ausschuss begutachtete Entwurf
ist nunmehr an die zuständigen Reichsbehörden zurück-
gegangen. Man nimmt an, daß noch in dieser Sitzung
der Bundesrath und vielleicht auch der Reichstag sich
mit der Vorlage beschäftigen werden.

Oesterreich-Ungarn. Die Ausgleichs-
verhandlungen wurden unterbrochen und werden erst
gegen Ende des Monats wieder aufgenommen. Die
weiteren Verhandlungen finden in Budapest statt,
wohin sich die österreichischen Minister begeben. Bei
dem ausgezeichneten Geiste des Entgegenkommens, der
sich auf beiden Seiten geltend macht, erwartet man
ein baldiges Ende.

Rußland. In dürren Worten kündigt der
„Regierungs-Anzeiger“ an, daß der Minister des
Innern beauftragt ist, die Bestimmungen über die ad-
ministrative Verhickung einer sofortigen Revision zu

Haus Altenbrak und seine Söhne.

Roman von D. Elfer.

(24. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Eduard hatte seiner Mutter gestanden, daß ihn
mit Gerda innige Liebe verband, und hatte sie um
Rath gefragt, ob er ihr, der Tochter des Herrn
v. Altenbrak, das Geheimniß seiner eigenen Familie
mittheilen solle. Die Mutter hatte ihm abgerathen.
„Du bitterst dem Mädchen nur einen großen Schmerz,
eine bittere Enttäuschung; nenne ihr den Namen
Deines Vaters nicht, wer weiß, ob eine spätere Zeit
nicht eine Versöhnung herbeiführt, welche jetzt noch un-
möglich ist. Deine Liebe zu Gerda von Altenbrak
wird Dir noch viel Schmerz und Herzeleid bereiten,
mein Sohn; vielleicht wird sie aber die Brücke des
Friedens und der Versöhnung. Ich kann nicht urtheilen,
ehe ich Gerda v. Altenbrak nicht kennen gelernt habe.“

Nach einigen Tagen hatte Gerda, getrieben durch
ihr eigenes Gefühl der Sympathie mit der Mutter
Eduards, Letztere besucht. Beide hatten lebhaftes Ge-
fallen aneinander gefunden. Fast jeden Tag war
Gerda fortan gekommen, um mit Frau Montelli zu
plaudern; seit einigen Tagen war sie ausgeblieben,
ein Brief benachrichtigte Frau Montelli, daß Gerda
nicht kommen konnte, weil ihr Vater schwer erkrankt sei.

Gerda litt unter der Nothwendigkeit, die Besuche
in Neurode einzustellen, ebenso wie Eduard. Denn
seit sich die Herzen der beiden jungen Leute in Liebe
gefunden, hielt es Gerda nicht für ihrer würdig, zu
dem einsamen Stelldichein im Walde von Altenbrak
zu gehen, sie traf mit dem Geliebten nur noch im
Hause seiner Mutter zusammen. Aber der innige
Blick ihrer Augen, der warme Druck ihrer Hand beim
Kommen und Gehen sagten Eduard, daß die Liebe zu
ihm in ihrem Herzen nicht erloschen sei.

„Du hast Recht, Mutter“, entgegnete nach einer
Weile Eduard, „Gerda wird jetzt keine Zeit haben,
uns aufzusuchen. Ich möchte ihr aber gern in dieser
schweren Zeit zur Seite stehen mit Rath und That,
denn die Erkrankung ihres Vaters ist nicht die einzige
Sorge, welche auf ihr lasten wird, sondern auch die
bedrohliche Lage in Neurode, wo der Ausstand der
Arbeiter ausgebrochen ist.“

„Was hat Gerda mit diesem Ausstand zu thun?
Die Streitigkeiten zu schlichten wird Sache der Be-
amten sein.“

„Allerdings, aber ein Theil dieser Beamten steht
auf Seite der Arbeiter ein anderer Theil besteht aus
Schuften, die den Baron benötigen, wo sie können.
Und ichon sind einige arge Ausschreitungen der Strei-
kenden vorgefallen; wie leicht können dieselben nach

Altenbrak übertragen werden, und schutzlos steht Gerda
dann den empörten Arbeitern gegenüber.“

„Ich begreife nicht recht die Wuth der Leute.“

„D, sie ist sehr begrifflich, wenn man die Aus-
beutung bedenkt, deren sie sowohl Seitens der betrüge-
rischen Beamten, als auch der Herrschaft selbst aus-
gesetzt waren.“

„Aber der Baron soll doch ein gutmüthiger Mann
sein, der mit vollen Händen zu geben liebt.“

„Nicht er trägt die Schuld, sondern seine Frau.“
Margherita senkte den Kopf. Sie gedachte jener
Stunde, in der sie die stolze Frau von Altenbrak zum
ersten und zum letzten Male gesehen, aber so deutlich,
als sei diese Begegnung gestern gewesen, stand das
Bild der harten hochmüthigen Frau vor ihrem Auge.
Schon damals hatte ein Blick in dieses Antlitz,
diese kalten Augen sie belehrt, daß Mitleid und Er-
barmen mit fremden Menschen nicht in dieses Weibes
Herz wohnten. Sie hatte den Kampf mit diesem
Weibe als aussichtslos aufgegeben, denn sie ahnte,
daß ihre Gegnerin kein Mittel scheuen würde, und sei
es selbst ein Verbrechen, den Sieg zu erringen. Selt-
sam war es, daß sie das Gefühl des Hasses gegen
Kogalla von Altenbrak nicht überwinden konnte, während
doch für Herrn von Altenbrak ein fast an Mitleid
grenzendes Gefühl ihre Seele bewegte. Sie verzog

unterziehen. Den Gouverneuren soll die Befugnis zur Verbannung entzogen werden. Wenn die Reform auf diesem Gebiete zu einer Beschränkung der Rechte der Verwaltungsbehörden führt, hat das russische Volk allen Anlaß, den Beginn einer neuen, besseren Zeit zu erhoffen.

Balkanstaaten. Die Feindseligkeiten vor Zeiten sind noch nicht völlig eingestellt; die Operationen der türkischen Truppen zur Einschließung des Plazes werden in der Hoffnung fortgesetzt, mit Hilfe der erwarteten Verstärkungen noch vor dem Dazwischentreten der Vertreter der fremden Consuln die Besetzung durchzuführen.

Die Entlassung der seit dem Sommer wegen der Bewegung in Macedonien einberufenen Redifregimenter ist angeordnet worden.

Spanien. Sehr schlimm gestaltet sich die Lage der Spanier in Cuba. Dort ist die Hauptstadt jetzt bedroht. Nach einer in London aus Havanna eingegangenen Depesche begannen die Insurgenten die Stadt Havanna einzuschließen. Es scheint, daß die spanischen Truppen noch sehr weit östlich von Havanna stehen. Zwar soll General Naabara die Insurgenten wieder einmal geschlagen haben; aber die spanischen Nachrichten sind sehr unzuverlässig.

Frankreich. Der der Regierung nahestehende „Temps“ schreibt, in England, selbst in offiziellen Kreisen, legt man sich nicht klare Rechenschaft über die durch Jameons Expedition geschaffene Lage ab. Dies erklärt die ungläubliche Festigkeit in den Antworten auf die Depesche des deutschen Kaisers an den Präsidenten Krüger. Wie würde man in England über französische Leichtfertigkeit und unheilbaren Eigendünkel urtheilen, wenn sich das obskure Blatt der Patriotenliga eine solche Zügellosigkeit der Sprache erlaubt hätte.

Belgien. Im Congostaat scheinen, wenn neuere Nachrichten sich bestätigen, wieder Unruhen ausgebrochen zu sein. Eine am oberen Congo belegene Factorie ist von Eingeborenen angegriffen worden. Die Belagerung der Station mußte sich zurückziehen. Die Truppen des Congostaates, unter Führung des belgischen Lieutenant Liebrecht, brachten zwar den Eingeborenen dann eine Niederlage bei, es scheint jedoch, daß die Eingeborenen einen Gegenangriff machten, bei welchem Liebrecht und der Chef der Station am oberen Congo, Dewadder, fielen. Die Lage in dieser Gegend scheint ernst.

England. Zwischen dem Minister des Aeußeren Chamberlain und dem Premierminister Lord Salisbury soll es, vermutlich wegen der Transvaal-Angelegenheit, zu Konflikten gekommen sein. Der Rücktritt des ersteren zum Februar ist wahrscheinlich.

Afrika. Die Verbündeten Jameons, der Kaiserkönig Gungunhana und sein Sohn Gondine, wurden von dem portugiesischen Capitain Mousinho gefangen und nach Lourenço Marquez an der Delagoa-Bai gebracht, von wo sie mit dem Packetboot „Africa“ bereits auf dem Wege nach Europa sind.

Asien. Auf Formosa haben die Japaner einen schweren Stand. Der ganze Distrikt nordöstlich von Tam-tui befindet sich seit dem 28. Dec. im Aufstande. 10 000 Rebellen griffen Tai-de am 1. Januar an, wurden aber an demselben Tage zerstreut. Weitere Erhebungen werden erwartet.

Locales und Provinzielles.

Glücksh., 8. Jan. Unter Fürstenthum und mit ihm das ganze Oldenburg Land ist durch die schwere Erkrankung Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin in bange Sorge versetzt. Das heutige, wenig Trost verheißende Billet lautet: „Oldenburg, 8. Jan. Die Leiden Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin, welche gestern sehr gesteigert waren, erfuhren durch vielstündigen, wenn auch künstlich herbeigeführten Schlaf Linderung. Jedoch bleibt die Ernährung unzureichend. Die Kräfte nehmen ab. Dr. Theobald.“ — Man darf sich den Ernst der Lage nicht mehr verhehlen, der Todesengel schwebt über dem Großherzog. Palais, und dem Eintritt der Katastrophe ist jede Stunde entgegenzusehen. Gott stärke E. Königl. Hoheit den Großherzog!

Den Leuten im Oldenburgischen, die die Brandtschen Millionen schon in den Händen zu haben glauben, droht ein neuer Schlag. Aus Hagen im Kreise Geestmünde wird geschrieben: „Vor reichlich hundert Jahren starb in Holland ein reicher Mann, Namens Brandt, der aus Arstedt stammen soll. Dieser hinterließ eine nette Summe, die jetzt 60 bis 70 Millionen Mark betragen soll. Es haben sich schon früher, namentlich aus dem Oldenburgischen, Erben gemeldet, die aber ihre Ansprüche nicht glaubhaft machen konnten. Nunmehr haben sich in hiesiger Gegend sieben Erben gefunden, die angeblich durch Urkunden nachweisen können, daß sie die Berechtigten sind. Der deutsche Consul in Haag soll die Richtigkeit der vorhandenen Erbschaftsumme bestätigt haben, und somit steht dem nach dem Glauben der hoffnungsvollen Erben der Sache nichts mehr entgegen.“

Brake, 6. Jan. Laut brieflicher Mittheilung segelte die deutsche Bark „Adele“, Capt. Langhoop, am 4. Jan. von Whitehaven nach Rosario. Die „Adele“ war das erste Schiff, welches dort nach dem La Plata Kohlen geladen, indessen ist Whitehaven kein passender Platz für Schiffe von der Größe der „Adele“, da solche nur mit Springfluth ein- und auskommen können und im Hafen nicht immer flott und sicher liegen.

Nordenham, 6. Jan. Gestern spät hat sich hier abermals ein trauriger Unglücksfall ereignet, dem leider wieder ein im besten Mannesalter stehender Familienvater zum Opfer gefallen ist. Ein auf dem hier Getreide lösenden englischen Dampfer „Levington“ angemusterter norwegischer Matrose wollte sich an Bord begeben und wie er auf dem Siege zwischen Pier und Schiff ist, muß er wohl in Folge der Glätte auf dem Siege ausgeglitten sein; der Bedauernswerthe hatte sich beim Sturz in die Weser schwere Verletzungen am Schädel zugefügt, man hat ihn zwar noch lebend aus der Weser gezogen, doch ist er wenige Augenblicke nachdem in Folge der Verletzungen gestorben. Der Verunglückte ist in Norwegen verheiratet und hinterläßt eine Frau mit 4 unmündigen Kindern.

Oldenburg. Durch Röhrenverschuß des Ofens wurde die Familie eines hiesigen Fabrikanten beinahe in die höchste Veräufnis versetzt. Das sich entwickelnde Kohlenoxydgas strömte in das Zimmer und betäubte die Frau und drei anwesende Kinder, sodaß sie, als der Mann hereinkam, die Sachlage erkannte und die Gefährdeten hinausbrachte, nur mit Mühe wieder ins Leben zurückgerufen werden konnten. Längere Kopfschmerzen erinnerten sie noch lange an die Gefahr, in der sie geschwebt.

Strückhausen, 7. Jan. Mit der demnächstigen Eröffnung der Bahn Brake-Oldenburg hört die seit langen Jahren bestehende Postwagenverbindung von Brake nach hier und Neustadt auf. Statt dessen wird alsdann der Postwagen vom Strückhauser Bahnhof dreimal von hier nach der Postagentur in Neustadt, Gastwirth Bolte, fahren und zurück. Wäre es vielleicht nicht richtiger, eine Postwagenverbindung zwischen Zaberberg-Zade-Neustadt-Strückhausen einzurichten?

Zever, 7. Januar. Zum Pferdemarkte sind Händler vieler Nationen hier anwesend: Holländer, Belgier, Franzosen, Schweizer, Italiener u. A. Der Handel ging gestern sehr flott, zahlreiche Pferde sind verkauft worden. Etwa hundert Pferde, die vor dem Markte im Lande gekauft waren, wurden dieser Tage hier geliefert. Es werden durchweg sehr ansehnliche Preise angelegt.

Bafum, 4. Jan. Einen hübschen Streich hat der Weihnachtsmann einer unserer jungen Damen gespielt. Derselbe erhielt um Weihnachten durch die Post ein wohlverschlossenes Paket. Mit freudig klopfendem Herzen machten sich Mutter und Tochter daran, das liebe Geschenk zu enthüllen. Wer beschreibt aber das Staunen der beiden, als nach Entfernung der Hülle der Inhalt sich als — feiner Kautaback erwies. Der Abhender hatte die Adressen verwechselt. Was wohl der andere Empfänger geschmunzelt haben mag!

Vermischtes.

— **Ly d.** Ein seltenes Brautpaar hat hier in der vorigen Woche vor dem Standesamt den Bund fürs Leben geschlossen. Die „junge Frau“ zählt 53 Lenze, der junge Gemann, der zugleich der Neffe seiner Frau ist, hat deren 22 aufzuweisen; seine jetzige Gattin hat ihn seiner Zeit aus der Taufe gehoben, so daß er also jetzt Gatte, Neffe und Patenkind seiner Frau geworden ist; aber durch die Heirat mit der Tante ist er auch sein eigener Onkel geworden. Der Vater des Mannes, früher Schwager der Frau, ist nun ihr Schwiegervater geworden, zugleich aber auch der Schwager seines eigenen Sohnes.

— **Pr. v. S o l l a n d.** Eine Privat-Krankenpflegerin in Deutschendorf wollte einem Arbeiter und seiner Ehefrau Rhubarbertinktur verabfolgen und gab den Leuten statt dessen Opiumtinktur ein. Der Mann ist infolgedessen gestorben, die Frau lebt zwar noch, es ist aber wenig Hoffnung vorhanden, sie am Leben zu erhalten.

— **P o s e n.** In einer Destillation hat hieselbst am Neujahrstage der Gefangenwächter v. Lissowski mit seinem Seitengewehr vier Personen sehr schwere Verletzungen beigebracht. v. Lissowski hatte mit einem Zuhwerfsbesitzer eine Schlägerei angefangen. Als der Geschäftsführer der Destillation die Streitenden trennen wollte, verletzte ihm v. Lissowski mit einem Seitengewehr einen Stich in die linke Hand, deren Pulsader durchschnitten wurde. Zwei Schmiedegesellen und ein Kolltuscher, die dem Aufseher das Seitengewehr entreißen wollten, wurden ebenfalls schwer verletzt. v. Lissowski wurde verhaftet.

Jahresbericht des Glöckther Kriegervereins pro 1895.

Liebe Kameraden! Wir kommen zum Schluß unseres Vereinsjahres und erlaubt sich der Vorstand Ihnen den Bericht über das verfloßene Jahr vorzu-

Willi von Altenbrak, weil sie wußte, daß er unter dem Einfluß seiner Gattin gehandelt, als er jede verwandtschaftliche Gemeinschaft mit ihr, der einfachen Margherita Montelli, zurückgewiesen hatte. —

In Schweigen versunken saßen Mutter und Sohn eine Weile da. Dann erhob sich Eduard.

„Der Tag ist schön,“ sprach er, „ich werde noch einen kleinen Spaziergang machen. Zum Abendessen bin ich wieder zurück.“

Er reichte seiner Mutter die Hand und ging. Unwillkürlich lenkte er seine Schritte jener Stelle im Walde zu, an der er Gerda zum ersten Male gesehen. Es war wie eine geheime Ahnung, daß er sie dort treffen sollte; es zog ihn mit Gewalt nach jenem Ort, und freudig jubelte sein Herz auf, als ihn das frühliche Gebell des großen Bernhardinerhundes Gerdas begrüßte.

Gerda hatte an den Baum gelehnt dageessen und in trüben Gedanken versunken in die nebelgraue Ferne geschaut. Jetzt blitzte es glücklich in ihren Augen auf, sie trat ihm entgegen, beide Hände ihm reichend, die Eduard herzlich preßte.

„Wie lange habe ich Dich nicht gesehen meine Gerda!“

„Ich konnte nicht kommen, ich mußte bei meinem kranken Vater bleiben, Eduard. Aber heute trieb es

mich hinaus in die frische Waldluft, hin zu dieser Stelle, wo ich Dich zuerst gesehen. Die geheime Hoffnung meines Herzens hat sich erfüllt: ich sehe Dich wieder — ach, vielleicht zum letzten Male!“

„Was sprichst Du, Geliebte?“ rief jetzt Eduard betroffen.

„Mein Vater befindet sich auf dem Weg zur Besserung, ich soll ihn nach dem Süden begleiten“, sagte Gerda. „Aber ehe ich von Dir Abschied nehme, Eduard, mußt Du mir eine Frage beantworten, von deren Beantwortung mein und Dein Schicksal abhängig ist.“

Erstarrt blickte Eduard der Geliebten in das bleiche Antlitz. Sie war so fellsam heute, wie er sie noch nie gesehen. So ernst, so bleich. Ihre Augen schienen von Thränen umflort, und ihre Stimme zitterte vor gewaltiger innerer Erregung. Ein Bild der Verzweiflung stand sie vor ihm, die Augen angstvoll in die Weite gerichtet, die bleichen Hände krampfhaft ineinander geschlungen.

„Was ist geschehen, Gerda? Sprich, ich bitte Dich!“

„Versprich mir auf Dein Ehrenwort, mir der Wahrheit gemäß zu antworten.“

„Habe ich Dir jemals die Unwahrheit gesagt?“

„Nein, aber vielleicht die Wahrheit verschwiegen.“

„Gerda!“

„Antworte mir! Wer — wer war Dein Vater?“

Eduard trat zurück. Jetzt war der verhängnisvolle Augenblick da. Er gedachte der Warnung seiner Mutter und sagte ernst: „Frage nicht, Gerda! Diese Wahrheit ist nichts für Dich.“

„So will ich Dir den Namen Deines Vaters nennen. Es war Eduard von Altenbrak, der Bräutigam meines Vaters.“

„Du weißt —?“

„Ich ahnte es!“ flüsterte sie. Dann ergriff sie heftig seine Hand. „Lebe wohl, Eduard,“ sprach sie mit bebender Stimme. „Jetzt, wo ich Gewißheit habe, ist es an mir, zu handeln.“

„Gerda, was willst Du thun? — Gerda, laß uns vergessen, was früher war — was ist ein Name? Wer weiß, wer die Schuld an jenen Ereignissen trägt. Ich will Niemand anklagen, Du sollst nicht glauben, daß ich Dein Erb- begehre.“

„Schweig, Eduard!“ unterbrach ihn in hoherstvollem Tone Gerda v. Altenbrak. „Ich achte und liebe Dich viel zu sehr, als daß ich solches von Dir annehmen könnte. Aber wir sind auf ewig geschieden, wenn jene Schuld nicht geklärt wird, wenn Euch Euer Recht nicht zu Theil wird — Dir und Deiner Mutter.“

(Fortsetzung folgt.)

legen. Haben wir die letzten Jahre Ihnen stets einen zufriedenstellenden Bericht vorlegen können, so sind wir auch jetzt wieder in der Lage, dasselbe thun zu können. Es gereicht uns dies um so mehr zur Freude, als wir uns der traurigen Ansicht nicht verschließen können, daß unter den Bewohnern Elsfleth's doch noch immer Geister sich befinden, denen die Bestrebungen des Vereins ein Dorn im Auge sind oder denen die Nachtentfallung des Vereins, der einer Einfluß desselben in alle Gesellschaftsklassen ein Stein des Anstoßes sind, die nicht einsehen können, nicht einsehen wollen, daß die Ziele des Vereins idealer Natur sind, aufgebaut auf dem Patriotismus, der Kameradschaft und Achtung. Auch auf diese Leute ist das Wort unseres großen Kaisers anzuwenden: „Sie sind nicht werth Deutsche zu sein.“ Trösten wir uns jedoch damit, daß die Anzahl dieser Leute nicht groß ist, ihre Anzahl ist so verschwindend klein, daß es sich nicht der Mühe lohnen würde, ihrer zu gedenken, würden nicht immer in den Wirksamkeiten durch theilweise hoshafte und theilweise recht alberne und unerfahrene Kritiker über den Verein derselbe leicht in den Augen leichtgläubiger Bürger discreditirt werden, auch trösten wir uns, haben wir doch das Schönste auf Erden, die Damen auf unserer Seite, wofür wohl ein eklatanter Beweis in der Sedanfeier erbracht ist, bedurfte es damals nur eines Wortes von Seiten des Vereins, wie wurden dem Verein zu seinen Zwecken Kränze von den Damen dargebracht, die sämtlichen Tische des ungeheuren Saales lagen voll besetzt. Hoffen wir, daß die Begeisterung des 25jährigen Jubeljahres anhalten möge und daß sie Herzen der Rädgler zum Besten wende.

Doch zunächst etwas Statistik. Der Verein bestand am Schluß des letzten Vereinsjahres aus 205 Mitgliedern, welche sich zusammensetzten aus I. 11 Ehrenmitgliedern, II. 185 activen Mitgliedern und III. 9 Vereinsfreunden. Jetzt ist die Mitgliederzahl insgesammt 221 und setzt sich zusammen aus I. 12 Ehrenmitgliedern, II. 199 active Mitgliedern und III. 10 Vereinsfreunden. Es wurden im Jahre 1895 aufgenommen in den Verein: 1 Ehrenmitglied, 30 active Mitglieder und 2 Vereinsfreunde. Es schieden aus, aus dem Verein zunächst 2 Mitglieder durch Tod, die Kameraden Pundt und Twille, sodann 9 Mitglieder durch Verziehen nach anderen Orten und endlich war der Verein gezwungen auf Antrag der Herren Revisor 5 Mitglieder wegen Nichtzahlen des Vereinsbeitrages zu streichen. Wir lassen hier die Mitgliederzahl der besseren Uebersicht wegen aus den letzten 20 Jahren, unter Weglassung der Jahreszahlen, folgen: 13, 85, 106, 136, 138, 144, 150, 163, 173, 168, 163, 159, 157, 159, 155, 156, 176, 184, 205 und jetzt 221. Es erhellt aus dieser Zahlenübersicht, daß der Verein sich in gedeihlicher Weise entwickelt und von Jahr zu Jahr an Mitgliederzahl zunimmt. Nimmt schon die Stadt Elsfleth in einer Weise eine außergewöhnliche Stellung ein, indem sie nämlich die größte Rhebereitsstadt der Welt ist, wenn die Anzahl der Registrirten der Schiffe zu der Einwohnerzahl verrechnet wird, so ist es hier wieder der Fall, indem 12% der Einwohner dem Verein angehören, eine Procentzahl die recht schwerlich eine andere Stadt im deutschen Vaterlande aufweisen kann und mit Recht können wir wohl sagen, daß Elsfleth die größte Kriegervereinsstadt Deutschlands ist.

Nun zu unseren Vermögensverhältnissen, über die wir auch in der glücklichen Lage sind, Gutes zu berichten. Unser Cassenbestand, d. h. zunächst der Bestand der Vereinskasse war am 31. Dec. 1894 M. 783.78. Wir hatten dann im Laufe des Jahres M. 757.15 Einnahmen, denen M. 830.59 an Ausgaben gegenüberstanden, es ist demnach der Cassenbestand am 31. Dec. 1895 M. 710.34. Es würde das ein Deficit von M. 73.44 bedeuten, wenn denselben nicht noch Forderungen gegenüberständen, welche jedoch erst in der nächsten Zeit zur Verrechnung kommen können, es ist dies die Abrechnung über die Einrückung der Friedenseiche zu Neuenfelde, aus welcher Abrechnung wohl ungefähr 120—125 M. in die Vereinskasse für ausgesetzte Gelder zurückfließen werden, sodann sind noch M. 13.20 ausständig bei Kameraden, welche der Vore am letzten Cassentage nicht antraf. Wir haben also statt des oben erwähnten scheinbaren Deficits von M. 73.44 einen Ueberschuß von ungefähr M. 60.66—65.66. Der Ueberschuß würde noch größer sein, wenn die Cassen nicht zu sehr durch Unterstüßungen in Angriff genommen, indem 230 M. an Unterstüßungen gezahlt wurden. Von den Vereinskassengeldern sind M. 782.40 beim Elsflether Bankverein zinslich belegt.

Der Bestand der Wittwen- und Waisencasse war am 31. Dec. 1894 M. 1279.65. Es gelangten an Einnahmen in dieselbe: a. Weihnachtsverloosung M. 180, b. Zinsen für belegte Capitalien M. 35.60, mithin insgesammt M. 215.60, es steht dieser Ein-

nahme eine Ausgabe von M. 4.31 gegenüber, sodas ein Gewinn von M. 211.20 erzielt ist und der Bestand dieser Cassen jetzt mithin M. 1490.94 ist. Von den Geldern dieser Cassen sind M. 1180 zinslich beim Elsflether Bankverein belegt.

Der Bestand der Sterbecasse war am 31. Dec. 1894 M. 31.39. Es gelangten durch Hebung vom 25. Juli dieses Jahres M. 141.50 in dieselbe, sodas der Cassenbestand alsdann M. 222.89 war. An Auslagen hatte diese Cassen M. 135.24, sodas in der Sterbecasse ein Cassenbestand von M. 87.65 verbleibt. Den Werth des Inventars haben wir auf grund der vorliegenden Rechnungen und einer gewissenhaften Schätzung auf M. 1150 festgesetzt und zum Betrage dieser Summe gegen Feuergefahr versichert.

Es ist demnach unser ganzes Vereinsvermögen M. 3572.03.

Es ist das ein Resultat, mit welchem wir zufrieden sein können. Ein gleiches können wir von dem Leben des Vereins, sowohl nach innen wie nach außen sagen, wenngleich nicht geleugnet werden kann, daß der Verein in seinen äußeren Angelegenheiten im August dieses Jahres, als die Sedanfeierfrage ans Licht kam, heftig von dem Verein fernstehenden Bürgern angegriffen wurde. Sie erinnern sich, daß damals von Rögler es eine Annäherung gegeben wurde, daß der Verein die Feier in die Hand nahm. Zum großen Glück wurden damals dann von allen Behörden, Vereinen und Corporationen richtige patriotische Männer gewählt, welche die Feier in die Hand nahmen, sonst wäre leicht Zwietracht in diese schöne, ergebende Feier getragen worden.

Doch bleiben wir zunächst noch bei unserer heutigen Statistik und schauen wir zurück auf das Vereinsleben im letzten Jahre. Es fanden statt: 1 Generalversammlung am heutigen Tage, dann 2 außerordentliche Versammlungen, am 3. und 13. August, sodann 10 ordentliche Versammlungen. Diese 13 Versammlungen wurden von zusammen 97 Mitgliedern besucht, es entfielen also 46 Mitglieder im Durchschnitt auf jede Versammlung. Der Besuch der Versammlungen war im Laufe dieses Jahres im Febr. 44, März 77, April 29, Mai 30, Juni 28, Juli 40, Aug. 55, Aug. 18, Sept. 56, Oct. 20, Nov. 59, Dec. 68 und heute 73. Der Besuch der Versammlungen war in den letzten 10 Jahren im Durchschnitt — unter Weglassung der Jahreszahlen 28, 22, 32, 30, 26, 31, 41, 41, 41 und diesem Jahre 46. Wenn hier auch eine Zunahme vorliegt, so ist dieselbe wohl mehr dem Anwachsen des Vereins zuzuschreiben, als einer regeren Theilnahme und sieht sich der Vorstand veranlaßt, Ihnen nochmals dringend die Bitte aus Herz zu legen, die Versammlungen besser zu besuchen, die Zahl 46 ist zu niedrig für solch großen Verein. Zwar ist es nicht zu leugnen, daß die Besuchszahl eine höhere ist in Wirklichkeit, weil die Anzahl der Erschienenen gleich bei Eröffnung der Versammlung festgestellt wird, während dann später noch immer verschiedene Kameraden kommen, welche vom Dienst in Anspruch genommen waren, doch ist die Zahl immerhin eine zu niedrige und muß hier noch eine Besserung eintreten. Sonst war der Geist der Versammlungen vortrefflich, es herrschte nach allen Seiten der größte Anstand und Frohsinn. Wie alljährlich fand von diesen Versammlungen 1 in Lienen beim Kameraden Meyer, 1 in Neuenfelde beim Kameraden Odesobanns und 1 beim Kameraden Paul Meyer statt, die übrigen fanden im Vereinslocale statt. Wichtige Beschlüsse wurden in diesem Jahre nicht gemacht.

Der Vorstand hatte sich ebenfalls 13 Mal zu einer Sitzung zu versammeln und fanden hiervon 9 beim Kameraden Dori, 2 beim Kameraden Schröder und je 1 bei den Kameraden Brumund und Popken statt, davon entfielen 4 auf Versammlungen mit dem Gesammtsedanfeier-Comitee, 1 mit den Vorständen sämtlicher Vereine, 3 entfielen dem Zweck der Sterbecasse, 5 der Unterstüßung und innere Angelegenheiten des Vereins.

Die Aufnahme-Commission hatte sich 6 Mal zu versammeln und gelangten durch diese, wie bereits oben erwähnt, 33 Mitglieder zur Aufnahme, gegen 40 im vorigen Jahre. Zum Glück war die Commission in diesem Jahre nicht genöthigt Abweisungen stattfinden zu lassen. Von ihren Sitzungen fanden 4 beim Kameraden Schröder und je 1 bei den Kameraden Meyer in Lienen und Meyer in Elsfleth statt.

Das innere und äußere Leben des Vereins gestaltete sich ebenfalls zufriedenstellend und anregend. Wir hatten zunächst, wenn wir erst das innere Leben betrachten, 4 vorzügliche Vorträge und zwar am 3. Februar den Vortrag des Ehrenmitgliedes Herrn Oberlehrer Bredendiel: „Das alte und das neue Pulver“, sodann am 3. März den Vortrag des Mitgliedes, Herrn Pastor Meyer: „Von Deutschlands Erniedrigung zu Deutschlands Erhöhung“, alsdann am 3. Nov. von demselben

Herrn Kameraden: „Aus dem Leben des großen Kaisers Wilhelm I.“ und schließlich am 1. Dec. den Vortrag des Herrn Lehrer Waechter: „Paris während der Belagerung“. Der Geburtstag Sr. Königl. Hohheit des Großherzogs wurde durch Commers und Concert gefeiert. Betrachten wir das äußere Leben, so hatten wir zunächst den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers, welchen der Verein durch öffentliches Concert und Ball unter großer Theilnahme des Publikums feierte, sodann am 17. März eine Aufführung von Mitgliedern des Vereins mit Concert, zum Besten der verunglückten Fischer; an der von Bürgern der Stadt und Landgemeinde veranstaltete Bismarckfeier am 1. April theilte sich der ganze Verein. An dem Bundesfeierfest am 21. Juni in Kassebe theilte sich der Verein mit 86 Mitgliedern; zu der Beerdigung des verstorbenen Bundespräsidenten Kamerad Major Straderjan sandte der Verein am 14. Aug. eine Section von 16 Mitgliedern mit der Fahne, die 25jährige Wiederkehr des Wundertages von Sedan feierte der Verein mit der gesammten Bürgerchaft Elsfleth und der Umgegend in großartiger Weise und hatte hier die große Ehre von den Damen Elsfleth's und Umgegend mit solcher Kränzepracht zur Schmückung der Gräber verstorbenen Kameraden und der Friedenseiche und der Kirchentafel bedacht zu werden. Am 27. October feierte der Verein die 25jährige Wiederkehr der Capitulation von Metz durch Aufführung, Concert und nachfolgendem Ball, ebenfalls unter großer Theilnahme des Publikums und am 15. Dec. fand eine Aufführung und Concert statt. Am 25. Dec. feierte dann endlich der Verein das Weihnachtifest im Vereinslocale durch Verloosung und Concert, gleichfalls unter reger Theilnehmung des Publikums und war es hier dem Comitee zu verdanken, daß durch Auffstellung von 4 Wachen eine vollkommene Ruhe gewahrt wurde, entgegen anderen Jahren es nicht gelingen wollte, die frohe Kinderschaar zu bändigen. Von der Feier des Stiftungsfestes wurde in diesem Jahre abgesehen, weil die 25jährige Wiederkehr von 70/71 zu viele Feste erforderte. Schließlich nahm der Verein Theil an der Vorberathung der Wahl eines Bundespräsidenten am 7. December.

Nachdem nun im Laufe dieses Jahres ein eiserner Schrank angekauft war, konnten wir mit der Einrichtung unseres Archivs anfangen. Dasselbe ist jetzt in ca. 30 Hefen eingebunden und in 5 Bänden verwahrt, jedes Heft ist mit Nummer und Inhaltsverzeichnis versehen, über das Ganze ist dann ein Register angefertigt. Das Archiv ist selbstredend jedem Mitgliede zugänglich, doch muß die Bedingung hieran geknüpft werden, daß die Urkunden nur im Vereinslocale sündirt werden dürfen, aus dem Grunde, ihr Verlieren zu verhindern, denn von allen Urkunden ist nur 1 Exemplar vorhanden, sie sind also unerlässlich; anders ist es natürlich mit der Bibliothek, welche jetzt auch ihre Auffstellung in dem neuen Schrank gefunden hat und geordnet ist, Kameraden, welche Bücher zu lesen wünschen, können diese selbstredend mit nach Hause nehmen. Mit Freuden muß der Vorstand hier constatiren, daß dem Verein auf seine Bitte hin vortreffliche Bücher geschenkt sind, namentlich von Ehrenmitgliedern, den Herren Dr. Meyer und Bredendiel, sodann von dem Kameraden Herrn Pieper und mehreren Anderen, auch Sr. Königl. Hohheit der Großherzog schenkte dem Verein ein kostbares Buch.

Nachdem Sr. Majestät der Kaiser durch Cabinettsordre vom 14. Aug. cr. die Stiftung von Spangen mit den Namen der Schlachten angeordnet hatte und der Vorstand dann vom Königl. Bezirkscommando Oldenburg I die Nachricht erhalten hatte, daß jeder Berechtigter sich diese Spangen selbst anzuschaffen habe, versuchte derselbe die ca. 80 M. betragenden Kosten durch freiwillige Beiträge zusammen zu bringen, um den Veteranen die Spangen als Ehrengabe übermitteln zu können, leider war das ohne Erfolg. Seit einigen Tagen hat jedoch ein von uns allen hochgeschätzter Kamerad die Sache in die Hand genommen und glauben wir Ihnen die Versicherung geben zu können, daß jeder Veteran des Vereins zum 18. Januar, der Kaiserproclamation, die fertige Auszeichnung erhalten wird.

In Betreff des Vereinsbeschlusses vom Januar 1894 wegen der Umgründerung der Friedenseiche zu Neuenfelde können wir Ihnen jetzt die erfreuliche Meldung abstaten, daß das Gitter fertig ist. Die Schmelzarbeiten sind in geschmackvoller gediegener Arbeit von Kamerad Kasper ausgeführt, die Steinmearbeiten sind von der Wittve unseres verstorbenen Kameraden Büchler gefertigt und die Maurerarbeiten lieferte Kamerad Griefe. Das Denkmal erfordert 143 M. Kosten, welche voraussichtlich ganz durch freiwillige Beiträge gedeckt werden. Sobald die hierauf bezügliche Acte fertig ist, werden wir sie Ihnen zur freundlichen Ansicht

im Vereinslocale auslegen. Wenn wir nun hoffen, Ihnen and speciell den Bewohnern Neuenseldes eine Freude mit der Errichtung dieses Denkmals gemacht zu haben, so müssen wir bedauern, daß wir den Vereinsbeschlus vom 10. Sept. 1893, die Errichtung einer Flaggenstange zur Hissung der Kriegsfahne betreffend, nicht haben ausführen können. In der Sitzung des Hohen Magistrats und Stadtraths vom 6. Sept. cr. wurde der Antrag des Vereins: Ueberlassung eines Platzes auf dem Marktplatz zu Giesleth zur Errichtung der Fahnenstange endgültig abgelehnt, weil die Behörde sich der Meinung hingab, der Platz sei zu beschränkt. Die diesbezügliche Acte liegt zu Ihrer Ansicht aus.

Indem wir nun zum Schluß kommen, sprechen wir nochmals die Bitte aus, die Bibliothek durch Hergabe von Büchern bereichern zu wollen, sodann fehlt uns noch im Archiv das erste Statut und bittet der Vorstand auch hier, nach einem solchen suchen und dasselbe dann dem Archiv schenken zu wollen.

Das wäre nun der Bericht über das verstorbene Jahr und wenn wir im allgemeinen in der glücklichen Lage sind, Ihnen nur Erfreuliches mittheilen zu können, so bleibt Ihnen jezt das Schmerzliche nicht erspart, gilt es jezt das Andenken unserer verstorbenen Kameraden in Mitleid und Mitleid zu ehren und bitte ich Sie, sich zu Ehren derselben von ihren Sitzen erheben zu wollen.

Neueste Nachrichten.

• Rom, 7. Jan. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Mexica vom 6. ds.: Den letzten Berichten zufolge treten die im Lager der Schooner umlaufenden Gerüchte über die Ankunft Meneliks weniger bestimmt

auf. Infolge der im Vormarck des Negus eingetretenen Verzögerung seien Mißhelligkeiten zwischen Mangascha und Makonnen entstanden. Der Commandant sandte am 4. d. an General Baratieri einen Bericht, indem er die dortige Lage als gut darstellte. Am 6. d. unternahm eine italienische Abtheilung von Adigral eine Recognoscierung gegen Südosten hin bis Sincatu; sie fand das Land ruhig, vom Feinde keine Spur. Major Hidalgo telegraphirte am 6. ds. nach Kassala, daß die Lage dort unverändert sei.

• Madrid, 7. Jan. Bei dem Kriegsminister ist kein Rücktrittsgesuch des Marshalls Martinez Campos eingelaufen.

• Eine Depesche des „Imparcial“ aus Havana meldet: Die Insurgenten bringen immer weiter vor. Eine zahlreiche Abtheilung brach in die Provinz Pinar del Rio ein und rückte bis Cabotras und Seiba del Agua vor, welche Städte geplündert und in Brand gesteckt wurden. Eine weitere Depesche theilt mit, daß die Insurgenten sich der Stadt Alquizar bemächtigt und dort die Kirche mit Dynamit in die Luft gesprengt haben.

• 7. Jan. Nach der „Correspondencia Espana“ haben die Insurgenten in Ueberzahl einen Ort in der Nähe von Havana angegriffen. Die Spanier haben sich ergeben. Privatdepeschen berichten von Zusammenstößen, bei welchen Maceo verwundet und eine Anzahl Insurgenten verwundet und getödtet wurden. Eine andere Bande Aufständischer wurde auseinandergeprengt. Die Spanier hatten insgesamt 12 Tode und 27 Verwundete. Campos schlug die Insurgenten in der Nähe von Havana.

• Carmaur, 7. Jan. Die socialistischen Deputirten, die zum Schiedsrichter zwischen dem Fabrikdirector Reseguir und seinen Arbeitern gewählt wurden, haben entschieden, daß die Berreries-Aux-Berries in Albi gebaut werden soll. Diese Entscheidung gab Veranlassung zu heftigen Protestklagen gegen diese socialistischen Deputirten. Die Mitglieder der Municipalität von Carmaur haben ihre Mandate niedergelegt.

• London, 7. Jan. Lord Salisbury kam heute unerwartet in die Stadt und hatte im Auswärtigen Amte eine Unterredung mit dem Staatssecretär für die Colonien, Chamberlain.

• Bari, 7. Jan. Infolge Wellenganges sank ein Schifferboot in der Nähe von Molfetta. 9 Personen sind ertrunken.

• Washington, 7. Jan. In der heutigen Sitzung des Senats legte der Senator Jones den gestern von der Finanz-Commission des Senats angenommenen Gesetzentwurf der Bondsbill vor.

Verfälschte schwarze Seide.

Man verbrenne ein Mäntelchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Welche, rein gefärbte Seide kränzelt sofort zusammen, verläßt bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht zerfällt und bricht) brennt langsam fort, namentlich allmählich die „Schlußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erweicht), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenatz zur echten Seide nicht kränzelt, sondern krümmt. Zerbricht man die Asche der echten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Die Seiden-Fabriken G. Henneberg (t. u. f. Hoffst.) Zürich verlangen gern Muster von ihren echten Seidenstoffen an Jedermann und liefern einzelne Stöben und ganze Stücke porto- und steuerfrei in die Wohnung.

Land- und forstwirtschaftliche Veruigenossenschaft für das Herzogthum Oldenburg.

Gemäß § 31 Abs. 3 des Genossenschaftsstatuts wird hiermit bekannt gemacht, daß für 1896 als Betriebsveränderungen anzumelden sind:

- 1) je dauernde Vergrößerung des Betriebes,
 - 2) jede dauernde Verkleinerung desselben,
 - 3) jede dauernde Vermehrung der Arbeitsbeistände infolge intensiveren Betriebs,
 - 4) jede dauernde Verminderung der Arbeitsbeistände infolge extensiveren Betriebs,
 - 5) jede größere Melioration (Erd- und Wägharbeiten, Anlage von Feldbahnen, w. ohne Uebertragung an andere Unternehmer),
 - 6) jede größere Auf- und Abforstung.
- Ebenfalls sind alle Errichtungen, Vergrößerungen und Einstellungen landwirtschaftlicher Nebenbetriebe (in Verbindung mit Landwirthschaft betriebene Sand-, Mergel-, Torf- oder Thongräbereien, Brauereien, Brennerien, Ziegeleien, Mühlen, Fischereien in Binnen- und Gewässern, Fuhrwerksbetriebe, Bienenzuchtereien Dampfschereien w.) anmeldepflichtig.

Weitere Auskunft geben die Herren Vertrauensmänner.

Zugleich wird auf die Vorschriften der §§ 32 und 33 des Statuts nachdrücklich aufmerksam gemacht, nach welchen jeder Betriebswechsel binnen einer Frist von 2 Wochen dem Genossenschaftsvorstande schriftlich anzuzeigen ist und zwar hat der frühere Unternehmer sich ab- und der neue Unternehmer sich anzumelden.

Sämmtliche Meldeformulare werden von den Herren Vertrauensmännern und von unserer Geschäftsstelle, Staugarben Nr. 2, unentgeltlich verabfolgt.

Oldenburg, 1896, Januar 2.

Der Vorstand.

Schröder.

Ger. Schinken à Pfd. 75 Pfg.
 „ Speck, 6 „ 3 Mk.
 „ Mettwurst, 5 „ 3,25 Mk.
 ger. Schweinsköpfe à Pfd. 35 Pfg.
 Frisches Steinschmalz 5 Pfd. 3 Mk.
 empfiehlt G. Niemyer.

Gesucht zum 1. Mai ein zuverlässiges

Mädchen

für Küche und Haus.
 Frau Catinka Ahlers.

Immobilienverkauf.

Die Erben des weil. Landmanns Hermann Bernhard Lehmkunst zu Bloherfelde lassen die von ihrem weil. Erblasser nachgelassenen

Immobilien,

- als:
1. die zu Bloherfelde belegene Stelle, bestehend aus den Gebäuden und 13 ha 80 ar 09 qm Acker- und Wiesenländereien.
 2. $\frac{1}{6}$ Antheil an der daselbst belegenen Wiese „Göhl“, Größe der ganzen Wiese 4 ha 29 ar 70 qm.
 3. die zu Den belegene Wiese „Brook“, groß 2 ha 56 ar 91 qm.
 4. $\frac{1}{4}$ Antheil an der daselbst belegenen Wiese „Feldwisch“, Größe der ganzen Wiese 5 ha 82 ar 10 qm.
 5. die zu Burwinkel belegene Wiesenländereien, groß 2 ha 70 ar 79 qm

am

Sonnabend, den 18. Jan. 1896,

Nachmittags 4 Uhr,

im „Drögen Hasen“ zu Wechloy

zum dritten Male

öffentlich meistbietend mit Antritt zum 1. November 1896, sowohl stückweise, wie im Ganzen zum Verkaufe aufsetzen

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein mit dem Bemerken, daß jede nähere Auskunft gern und unentgeltlich ertheilt wird.

Oldenburg. E. Memmen, Auct.

Frühe Rulken und Grözwurk bei H. Koopmann.

Hautkrankte.

Lange Jahre litt ich an einer gefährlichen Hautkrankheit, den Flechten, ungenannte von keiner Seite geholt werden. Ich habe alles möglich angeboten, viele Medicin und Salben gebraucht, aber alles vergebens. Durch eine sehr zu empfehlende innere Kur des Herrn Ed. Padberg in Dortmund bin ich jedoch endlich davon befreit worden, und fühle ich mich wie neugeboren. Aus tiefstem Herzensgrunde danke ich dem Herrn Padberg für die vorzügliche Heilung. Wo ich nur kann, kann, werde ich ihn empfehlen. G. Ficus, Cöln.

Gegen 50 Pfg. in Briefmarken vers. meine Schrift (Beschreibung der Flechtenkrankheit) franco. Ed. Padberg, Dortmund.

Habe auf Mai noch 42 Stück bestes Weideland, darunter schwere Fettweiden in mehreren Hämnen belegen, zu verpachten. Oberree. J. G. Grube Wwe.



in das anerkannt einzig bewirkende Mittel Ratten und Mäuse schnell und sicher zu tödten ohne für Menschen, Säugthiere und Vögel schädlich zu sein. Badete à 50 Pfg. und 1 Mk.

Verkäufer: E. C. Hayen.

Frühe Bücklinge und Sprotten sind täglich zu haben bei Frau Schröder, Bahnhofstr. 13.

Zu meinen jetzigen Schülern suche noch einige für

Violine oder Zither.

Offerten an die Exp. d. Bl. erbeten.

Paul Gärtner,

Concertmeister der Brater Capelle.

Heute, Donnerstag

frühe Grözwurk

D. Schmidt.

bei

Sprotten und Bücklinge

empfehle J. D. Borgstede.

Zu vermieten

auf Mai eine kleine freundliche

Wohnung

an einzelne Leute oder einzelne Person. Näheres bei Stadtdiener Bädker.

Gesucht

zum 1. Mai ein ordentliches

Mädchen.

Frau August Meyer, Steinstr.

Bürger-Club.

Sonntag, den 12. Januar,

Abends 6 Uhr,

General-Versammlung

in Krüger's Gasthause.

Tages-Ordnung:

Rechnungs-Abfrage.

Neuwahl.

Der Vorstand.

Angef. u. abgeg. Schiffe.

Sifabon, (f. D.) 7. Januar von

Athene, Bohl

Padang

Innung der vereinigten Handwerker.

Sonntag, den 12. Januar, Nachmittags 4 1/2 Uhr,

Quartal-Versammlung

im Locale des Herrn C. Krüger.

Tages-Ordnung:

Verchiedenes.

Sonntag, Nachmittags 5 Uhr:

General-Versammlung

der Krankenkasse für

Meister, Gehülfsen u. Lehrlinge.

Tages-Ordnung:

Rechnungsabfrage.

Sonstiges.

Die Vorstände.

Verein

zur Hebung der Ziegenzucht.

General-Versammlung

am Sonntag, den 12. Januar, Nachmittags 3 1/2 Uhr,

in Dorl's Gasthause.

Tages-Ordnung:

1. Rechnungsabfrage.

2. Wahl eines Monenten der Vereinsrechnung.

3. Abänderung der Statuten, betreffend Versicherung event. Aufhebung der Versicherung.

4. Neuwahl.

5. Sonstiges.

Um zahlreiche Betheiligung wird gebeten.

Der Vorstand.

Zum diesjährigen

Schiffer-

und Bürgerball,

welcher am

12. Januar

beim Gastwirth D. Meyer in Vienen

stattfindet, ladet freundlichst ein

das Comitee.

Fremde und Damen können eingeführt werden.

Entree für Herren 2 Mark.

Redaction, Druck u. Verlag von L. Zirk